Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 4 (1918)
Heft: 49

Artikel: Schwyzervolk, gedenke deiner Lehrer!
Autor: J.T.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-539691

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 21.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schwyzervolk, gedenke deiner Lehrer!

Die neue Zeit pocht mit schweren Hammerschlägen an unsere Türen. Ein titanenhafter Krieg, der fast ganz Europa in ein einziges großes Schlachtfeld verwandelte, dem Millionen von Menschenleben direkt und indirekt zum Opfer fielen, scheint sein Ende gefunden zu haben. Aber heute erhebt die soziale Revolution auf den Trümern gestürzter Fürstenthrone ihre freche Stirn und versuchte auch in unser Land einzudringen. Daß der Ansturm mißlungen ist, verdanken wir einer gütigen Fügung Gottes und unsern wackern Truppen, die auf den ersten Ruf der Behörden hineilten in die Herde der Revolution, um den Ehrenschild der Eidgenossenschaft blank zu halten.

Aber die allgemeine Teuerung ist dadurch nicht aus der Welt geschafft, und diejenigen, die sie am härtesten verspüren — die unselbständig Erwerbenden — sind nicht in der Lage, sich den veränderten Zeitverhältnissen anzupassen. Oder dann müßten sie auf dem Wege der Gewalt — durch Streik — sich zu helfen suchen.

Sollte nun auch die Lehrerschaft auf diese schiefe Bahn getrieben werden? Gott bewahre! Lehrerschaft und Streik sind unvereinbar. Andernfalls würde das Volk der Lehrer auf jede Autorität verzichten. Im Gegenteil: wir Lehrer sind berufen, im Verein mit Kirche und Elternhaus ein Geschlecht heranzubilden, das aus innerster Ueberzeugung „Für Gott und Vaterland!" auf seine Fahne schreibt.

Wird aber der Lehrerstand seiner hohen Aufgabe gerecht werden und seinen Idealen treu bleiben, wenn er sieht, wie das Volk sein Wirken nicht würdigt und kein Verständnis zeigt für die große Not, die mit der großen Teuerung über ihn hereingebrochen ist! Oder glaubt man im Kanton Schwyz mit leichter Rede die hungernde Lehrersfamilie beschwichtigen zu können?

Schwyzervolk! Nimm dich deiner Lehrer an! Bedenke, daß ihre Lebenshaltung sich um 150 % verteuert hat.

Richte die Lehrerbesoldungen den veränderten Zeitverhältnissen entsprechend ein. Eine Zurückhaltung würde sich an der heranwachsenden Generation bitter rächen. Lassen wir uns nicht von den nichtkatholischen Kantonen beschämen, die ihre Lehrerschaft nicht darben lassen.

Und du, Lehrervolk des Kantons Schwyz, sei deiner hohen Pflicht stets eingedenk; aber wahre auch deine Würde und fordere dein gutes Recht auf ein standesgemäßes Auskommen mit allen erlaubten Mitteln! Du bist es dir und deinem Stande schuldig. J. T.

Krankenkasse des Vereins kathol. Lehrerinnen der Schweiz.

Allen unsern Mitgliedern bringen wir in Erinnerung, daß Erkrankungen sofort bei der Präsidentin zu melden sind. Ueber die Folgen verspäteter Krankmeldung orientiert Art. 13 unserer Statuten.

Auch unsere Krankenkasse ist zur Zeit stark in Anspruch genommen. Die böse „Spanische" hat sich bereits bei 20 Mitgliedern eingestellt. „Heute mir, morgen dir," lautet die Devise. — Tatsache ist, daß diese tückische Krankheit gerade unter den Gesunden, Kräftigen ihre Opfer sucht. —

Eine ernstere eindringlichere Propaganda für Krankenversicherung, wie diese unheimliche Grippe, wäre der eifrigsten Kommission nicht möglich. Etwelche Vorwürfe mögen sich in jenen Kolleginnen regen, die bisher der Kasse fremd und fern blieben.

Recht so! Möge dieser bessern Erkenntnis die gute Tat folgen: Anmeldung zur Vereins-Krankenkasse. Allen ihren Mitgliedern möge sie auch ferner eine Wohltäterin sein.

Mit kollegialem Gruß

Rorschach, Nov. 1918.

A. Hürlimann, Präsidentin.

Lehrerzimmer.

Nach Freiburg. Ihr hocherfreuliches Interesse an unserer Sache ermuntert uns zu unentwegter Arbeit auf der betretenen Bahn. Herzlichen Gruß und Dank.

Dr. J. K., Zürich. Es wird uns außerordentlich freuen, wenn Sie die in Ihrem Briefe v. 26. Nov. ausgesprochene Hoffnung einigermaßen verwirklichen können. An unserer bevorstehenden Delegiertenversammlung hoffen wir mündlich darüber zu sprechen.

Ein sehr verdankenswerter Nachruf auf Hrn. Prof. Dr. Daniels, Freiburg, folgt in einer nächsten Nummer.

Geschichtsbuch. Den liebwerten Freunden für ihr großes Entgegenkommen herzlichen Dank.

Frage: Welcher liebwerte Kollege in industriereicher Gegend würde aus eigener Erfahrung heraus ein paar grundlegende Gedanken über das Thema: „Unsere Stellung zum Achtstundentag" für unser Blatt niederschreiben, speziell mit Rücksicht auf die erzieherische und soziale Seite der Frage, im Lichte der katholischen Kirche betrachtet? — Wir dürfen uns an den Fragen der Gegenwart nicht vorbeidrücken.

Verschiedene bereits gesetzte Einsendungen mußten wegen Inseratenandranges verschoben werden.